

34 J. N. 122. 062

Frau

Josephine von Wertheimstein.

February 1879



Ober-Döbling bei Wien.

Villa Wertheimstein



21. Feb 1877



Pflanzberg, 21. Februar 1877.

Hochverehrtes Frau!

Einmal hat sich bereits ein Haufen von mir, seit
 ich hier bin — und somit ist ein gutes Drittel
 der Zeit abgelaufen, welche ich meinem Pflanzberg-
 Anwesen zu gewidmet. Im Anfang müßte ich
 mich sehr begnügen; denn an der Composition meiner
 „alten Liebs“ man nach alter Art zu ändern. Nun,
 mehr oben bin ich in's Klare gekommen und
 habe die Freude, zu sehen, wie sich die Dinge
 nach und nach mehr und mehr ändern. So viel
 aus die kleinen kleinen Aufsätze und die ich zum
 Spiel selbst anhalten freigeistlich spielen, so wie
 ich in einer ganz eigentümlich Stimmung
 verfaßt. So wußte ich diesen Tage die alte
 heimliche nun mich frei zu Mitternacht gehen
 an die in der drei Jahre so viel von mir her
 mit neuen Menschen und Frauen geküßt
 werden. Heute freilich liegt mir die, ganz an,
 verwandelt, diesen Tagen und ich die alten und

Zornigau. Aber nur Dienste, druck' ich, nicht leugnen
 von solcher Art bald wird wieder ein Buch sein
 sein, die mich bei manchen Gelegenheiten
 in die Heilerei führt. Man schon es dort in der
 verflochtenen Weise nur, kann ich gar nicht sagen!
 Erst so ganz, wie im Kommen; von allem hat die
 Liederlustliche Kaysersmutter, wie ich die heilige
 die die über den Himmel über den Berg aus, 3
 in nun nach dem und dort ein kleines Buch
 im Donnerblitz fühlte. Die hat auch man
 Pflichten oft genug mit die neue Pflichten
 die Gestalten der liebten Muse die Singen und
 die wird mich in Döbling diesen beiden Vor-
 trügling zu geben. —

Denn hat ich eine der Stillen, gleichmäßigen
 Leben, das die druckend liest. Von die die. V. M
 die auf die Meiste herüber, laud - und,
 wie billig, auf die dem und und.
 Unter die wird ich die Pflichten der Muse,
 mich letzten auf immer die die über
 Liederlustliche auch trübsalige genug wird. —
 So die die ich der, die die möglichst herüber



In dem was füziger ist, was ich noch schreiben darf —
mit man ich weiß, daß du bist alle was bescheiden,
in Genuß gewonnene glücklich. Fräulein schreibt
hat es mich, meine Briefe der Frau Louise zu
antworten, daß du sehr angenehm werden ganz
sich und glücklich ist. Ist baronin Sophie noch
in Döbling? Ist sie, wie ich bei unsre Gänge
über die Fortschritte erfahren, eine tüchtige
Friederike geworden, & wird sie für ihre
Beschäftigung finden, wo nach Abreise hier in
Döbling geboten ist. —

Der Tod Mosenthal's, den ich, du ich die Zeitungen
nachher erfuhr, daß gestern Abend erfahren;
hat mich, obgleich ich nie nach gewohnt habe,
was ich von dem Musee (über den Distanz
mit der Acten geschloß) zu halten hätte: das
nach nachstehend. Mit der neuen großen die
glücklichen Stunden? Überhaupt was es in
den letzten Jahren sehr bestimmt; man hat
ihn sehr über uns oft unvorteilhaftig mit
dein im Journalist's besprochen; im letzten Heft
sich nach ein kleiner Stück über ihn. Es bleibt
bleibt nun die ganze Sache unklar — —

es ist mir tief zu weh; denn es wird bald die Tadel
nach hiesiger Art gemacht. Und das, was mich Johann
de Witt heist: „es ist seltsam, was hier für ein
Ansehen von jenen Dingen in jenen Tagen Kaiser,
das ist ein mir sind, was mir sind.“ —

Und leben Sie wohl, liebe, liebe! Schreiben Sie
mir ein gutes Gedächtnis mit dem Namen Sie mich
nicht zu jenen Maria, Dr. Sophie, Anna,
Franz, Leopold — mit allen — allen — allen. —
Denn ein Gedächtnis auf dem Namen Sie mit der
mir geschrieben, was es im gelben Buch
ist, würde mich sehr, sehr glücklich machen!

In tiefster mit dem Namen
geschrieben

Dr
Lauer

P. S.

Wenn Sie mich in der Zeit mit jenen Namen oder
anderen Namen wissen, so bitte ich in jenen Worten
geschrieben, was mit Sie schreiben, in der dreißigen —
mit mit in der dreißigen Jahren ging. Diese
Franz würde ich mir ein Herre, & wer kein Herre
zu nichter, da Sie mich auch ein tiefes Buchwort mit
Sie mich Namen geschrieben, ist ich mit.